



Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm

Predigt am 26.11.2017 zur Eröffnung der Jugendkapelle am Knappenberg

„Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für Euch. Den Geist löscht nicht aus. Prüft alles, aber das Gute behaltet. Er aber der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus.“ (1. Thessalonicher 5,16-19,21+23)



Liebe Festgemeinde, liebe Jugendliche,

Ihr habt es geschafft! Wir haben es geschafft! Er ist wirklich ein Wunderwerk geworden, dieser Raum, in dem wir uns heute zum ersten Mal so versammeln. Gemeinsam, mit vereinten Kräften, mit großem Willen, Durchhaltevermögen, Geduld und manchmal auch der nötigen Ungeduld habt Ihr aus einer Idee/ einer Vision Wirklichkeit werden lassen. Es war ein *Down to the top* Projekt, bei dem Ihr, liebe Jugendliche, mit guter Energie, zähem Verhandlungsgeschick, aber vor allem mit einem guten Geist so viele Erwachsene begeistert habt, dass Politiker, Geldgeber, Handwerker, Eltern, Kirchenleute Euch dabei unterstützt haben, dass aus einer Zeichnung und aus Hölzern ein wunderbarer spiritueller Raum, eine Kapelle, geworden ist. Und auch ein großartiges Symbol in diesem Reformationsjubiläumsjahr. Auch wenn stolz sein nicht immer die richtige Haltung ist, so finde ich sie hier doch sehr angemessen. Ich bin stolz auf Euch und auf Sie hier am Knappenberg und sage daher am Anfang meiner Predigt zunächst erstmal ein dickes und großes Dankeschön. Applaus, Applaus für Euch und Sie alle.

Es ist wichtig, dass wir uns untereinander immer wieder würdigen und wertschätzen und dem anderen danken. Es ist bedeutsam in der Schule, es ist substantiell im Elternhaus und kostbar in Beziehungen und Freundschaften. Und es gehört wesentlich zu unserem Glauben dazu. Daher ist es besonders und selbstverständlich zugleich, dass wir diesen spirituellen Raum/diese Kapelle nicht nur mit einer Feier einweihen, wo wir uns gegenseitig auf die Schulter klopfen und sagen, das haben wir gut gemacht, sondern es ist auch kostbar/ notwendig Gott für dieses Projekt und für diesen Raum zu danken.

Wieso eigentlich? Wieso ist es nötig Gott für dieses Haus zu danken? So könnte man fragen. Ihr habt gearbeitet. Ihr habt die Anträge geschrieben. Ihr habt mit angepackt. Sie haben Fördergelder locker gemacht. Sie haben Material zur Verfügung gestellt. Was also spielt Gott bei einem Bauprojekt für eine Rolle?

Weil nur Gottes Geist uns dazu befähigt, Visionen umzusetzen und dran zu bleiben, auch wenn es schwierig wird. Gottes Geist hat Euch zu dieser Gemeinschaft zusammengebracht. Ich habe ihn gespürt, als ich euch zum ersten Mal gesehen habe. Das war in einem Video im Internet. Ihr habt alle zusammengestanden und so charismatisch dafür geworben, dass ich Euer Schirmherr werde, dass ich keinen Moment lang überlegen musste. Gottes Geist weht ganz unerwartet da, wo er will und lässt damit ganz wundersam Projekte Wirklichkeit werden, ganz so wie in dem Wundergedicht vom Anfang. Gottes Geist ermöglicht Beziehungen und Räume für diese Begegnungen. Daher danken wir Gott von Herzen für diesen Ort und für Eure Gemeinschaft.

Die Bibel erzählt uns von diesem besonderen schöpferischen Geist Gottes. Im 1. Buch Mose schwebt der Geist zunächst ganz ruhig über die noch unerschaffene Welt. Dann schafft Gott mit seinem Geist aus dem Chaos die wunderbare Schöpfung. (übrigens ist der Geist im AT weiblich, die *Ruach*). Und zu dieser einzigartigen Schöpfung gehört auch jeder einzelne, jede einzelne von Euch und von Ihnen. Tief in unserem Herzen wissen wir, dass unser Leben durch Gott geschaffen ist, dass wir seine wunderbare Schöpfung sind. Doch durch das Hineinwachsen in den Alltag dieser Welt, durch das Erwachsenwerden, vergessen wir dieses Wissen, dass unser Leben ein Geschenk ist, für das wir dankbar sein dürfen, oft. Es ist manchmal geradezu wie verschüttet. Zum Beispiel von Zweifeln, von Fragen, von Unschönem, von Schuldzuweisungen, die wir uns gegenseitig machen, von Streit und Unfrieden. Daher brauchen wir Gebetsorte, wo wir diese Dankbarkeit leben und feiern. Wir benötigen Orte, wie diesen Raum, wo wir nach der Urkraft und nach dem Urwissen der Gotteskindschaft wieder suchen. Wo wir spirituell nach unserer Lebensquelle bohren und Gott, Jesus Christus und den Heiligen Geist suchen und ihnen in unseren Herzen Raum geben. Ihr wollt dies in einer möglichst offenen Weise tun – spirituell

suchen und bohren. Das ist wichtig und richtig. Manchmal muss man erst mal an verschiedenen Stellen anfangen zu suchen, bevor man eine Ahnung davon hat, wo unsere Quelle tatsächlich verborgen liegt. Manchmal braucht das Zeit, viele Gespräche, Geduld, die Unterstützung von anderen – wie auch beim Bau Eurer Kapelle. Aber wenn man dann wirklich zur Quelle des Lebens will, muss man bereit sein, an einer Stelle tiefer zu bohren. Wie das gehen kann, dazu gibt Paulus uns in seinem Brief an die Thessalonicher den entscheidenden Hinweis. *„Betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus.“* Das klingt natürlich nach einem übermenschlichen Anspruch: wer schafft es schon in diesem vollen Leben und anstrengenden Schul- und Arbeitsalltag ohne Unterlass zu beten. Aber wie so oft im Leben geht es hier nicht um die Quantität, sondern um die Qualität. Martin Luther nannte die Dankbarkeit das Herz des Evangeliums. Ich denke, wenn wir nur einmal am Tag Gott für unser Leben danken, nur einmal in der Woche Gott für unsere Freunde, Familie, die Lehrer und Kollegen danken, dann ändert sich unser Leben bereits Schritt für Schritt in ein friedliches Miteinander. Die hohe Gebetskunst beinhaltet sogar, dass wir immer wieder auch für die Menschen danken, die es uns im Leben schwer machen, mit denen wir streiten, die uns aufregen.

Es gibt viele Wege zu beten und zu danken. Indem wir singen, indem wir vertraute Gebetstexte sprechen, indem wir still werden. Doch wir können dies nicht nur durch diese besonderen Rituale tun, sondern durch unser ganzes Leben. Zwei Beispiele dafür habe ich bei dem Arbeitseinsatz im August hier auf dem Knappenberg erfahren. Da standen Jugendliche aus Tschechien und aus der Oberpfalz zusammen und haben zusammen auf Spanisch gesprochen und miteinander gelacht. Auch das ist ein Zeichen, Gott für das Leben zu danken, indem wir das Leben, das er uns schenkt, feiern, indem wir Beziehungen gelingen lassen. Das zweite Beispiel ist ganz räumlich. Es hat mich berührt, dass wir gemeinsam Gebete auf Dachschindeln geschrieben haben und diese dann an diesen Kapellenbau genagelt haben. Dadurch ist dieser Raum schon ein Raum des Gebetes geworden.

Bewusst habt Ihr dem Geist Gottes in diesem spirituellen Andachtsbau noch viel Raum gelassen und keinen Ambo und keinen Altar hier hereingestellt. Von Herzen wünsche ich Euch daher, dass dieser spirituelle Raum von Eurem Suchen nach Eurer Quelle gefüllt wird und Gottes Geist darin wohnen möge. Von Herzen wünsche ich Euch auch, dass viele gute Begegnungen hier stattfinden, unter Euch, über die Grenzen nach Tschechien, auch zwischen Jung und Alt und natürlich mit Gott. Ich schließe mit dem Wunsch aus dem 1. Thessalonicher: *„Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in*

Christus Jesus für Euch. Den Geist löscht nicht aus. Prüft alles, aber das Gute behaltet. Er aber der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus."

Amen